

Firmen-Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **23 (1916)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Papiergarne. In Ergänzung unserer Mitteilungen über die Neuerrichtung von großen Gesellschaften in Deutschland, die sich mit der Fabrikation von Papiergarnen und Papiergeweben befassen, können wir heute wieder von der Neugründung zweier Unternehmen auf diesem Gebiete berichten. In Stuttgart ist die Vereinigung süddeutscher Papiergarnspinner und Spinnweber m. b. H. gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung, Anschaffung und der Vertrieb von Textil- und Zellulosegespinnsten, Geweben, Säcken und sonstigen Textilien und ähnlichen Erzeugnissen. Die Gesellschaft ist befugt, sich an gleichartigen oder verwandten Unternehmungen der Textil-Industrie zu beteiligen und alle Geschäfte abzuschließen, die der Förderung ihres Zweckes dienen. Das Stammkapital beträgt 250,000 Mark. Geschäftsführer ist Kommerzienrat Adolf Leuze in Owen, Vorsitzender der Industrie- und Handelsbörse in Stuttgart.

In Chemnitz ist die Firma Chemnitzer Papiergarnspinnerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, errichtet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Papiergarnen. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen und deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 20,000 Mark. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Ingenieur Moritz Engel in Chemnitz.

Herstellungsbearbeitung und Verwendungsmöglichkeit des Papiergarnes für weibliche Handarbeiten. Vor kurzer Zeit hielt Wirkschuldirektor Worm in Chemnitz einen sehr interessanten Vortrag über die Herstellungsarbeit und Verwendungsmöglichkeit des Papiergarnes für weibliche Handarbeiten. Ergab von der jetzigen Lage der Materialien, wie: Baumwolle, Flachs, Hanf, Seide für Strickereien, Schafwolle und für das Häkeln, Klöppeln und Knüpfen das Wissenswerteste bekannt. Er sagte, daß diese Materialien wohl in absehbarer Zeit nicht freigegeben werden könnten, und man deshalb nach Ersatzstoffen suchen muß. Dafür ist das Papiergarn das gebräuchlichste Material. Er sprach über die Eigenschaften und verschiedensten Verwendungsarten und hatte dafür verschiedene, teils mit der Hand, teils auf der Strickmaschine gestrickte, mit der Hand gehäkelte, geflochtene und gewirkte Gebrauchsgegenstände aller Art ausgestellt. Diese fanden großen Beifall, da sie in ihrer Art sehr gut ausgeführt worden waren.

Sackolin - Treibriemen aus Papiergarn sind das neueste im Handel erschienene Erzeugnis auf dem Gebiete der Treibriemenindustrie in Deutschland. Sie dienen als Ersatz für Leder- und Textilriemen, die gegenwärtig, wie allgemein bekannt, kaum noch zu beschaffen sind und daher sehr hoch im Preise stehen. Diese Papiergarnriemen sind in der Hauptsache nur für leichte Kraftübertragungen bis etwa 8 PS. bestimmt, und werden daher in allen zum Betriebe von Arbeitsmaschinen gängigen Breiten von 30 bis 150 mm hergestellt. Die Stärke der Riemen beträgt 5 und 7,5 mm; von diesen werden die 5 mm dicken Riemen nur für Riemenbreiten bis 55 mm berücksichtigt, wogegen für alle breiteren Riemen die 7,5 mm dicken zu wählen sind. Das zu diesen Riemen verwendete Garn wird aus Pergamentpapier erzeugt, das zu diesem Zwecke mit geeigneten mechanischen Hilfsmaschinen in schmale Streifen zerschnitten und dann zu Garn versponnen, imprägniert und auf Spulen aufgewickelt wird. Dieses Spulengarn wird dann auf mechanischen Webstühlen in der den jeweiligen Riemenbreiten entsprechende Breite verarbeitet und die Stärke des für Riemen erforderlichen Gewebes dadurch erreicht, daß mehrere Lagen des letzteren übereinander genäht werden. Diese Riemen werden einseitig imprägniert und entspricht das hierbei zur Verwendung kommende Mittel einem Adhäsionsfett; dasselbe soll vor dem Auflegen dieser Riemen nochmals zur Anwendung gebracht werden. Die Preise dieser Papiergarnriemen sind sehr mäßige und sind gegenwärtig etwa 10 Prozent niedriger als die Preise von Lederriemen vor dem Kriege.

Materialmangel in der Strohindustrie. Die aargauische Strohindustrie, die bis jetzt immer ordentlich beschäftigt gewesen ist, beginnt auch unter Mangel an Rohstoffen stark zu leiden. Es fehlt namentlich der in größeren Mengen verarbeitete Hanf. Es sollen davon

große Mengen in Marseille liegen, deren Herausgabe von der französischen Regierung verweigert werde. Die Folge davon ist eine Minderbeschäftigung namentlich der Heimarbeiter, sodann aber auch eine Reduktion des Fabrikpersonals. Das sind keine guten Aussichten auf den Winter für die einzig auf diese Industrie angewiesenen Gegenden.

Nesselanbau für Zwecke der Textilindustrie in Deutschland. Bei dem Mangel an Textilmaterialien hat man bekanntlich in Deutschland an die Verwertung der Brennessel als Ersatz für Baumwolle und Jute, welche nicht oder nur noch in ganz kleinen Mengen hereinkommen, gedacht. Zu diesem Zwecke hat sich am 6. Juli in Berlin „Die Nesselfaser-Verwertungsgesellschaft m. b. H.“ gebildet. Dieses Unternehmen soll keinen Nutzen abwerfen, sondern vielmehr dem Reich neue Erwerbsquellen mit wirtschaftlichem Interesse eröffnen.

Durch Verfügung des Preuß. Ackerbau-Ministeriums sind die Provinzialräte gehalten, eine Vertrauensperson zu ernennen, speziell für die Nesselernte, welche der Sammelstelle für die getrockneten Stengel vorsteht. Knaben unter der Leitung ihrer Lehrer sollen sich mit dem Einsammeln befassen, jedoch seien alle diejenigen, welche sich zum Nutzen des Landes gegen einen kleinen Lohn damit abgeben wollen, willkommen. Gesunde und trockene Nesselstengel ohne Blätter werden bei den Sammelstellen mit Mk. 14,— per Zentner bezahlt.

Die Stengel brauchen 10 bis 15 Tage zum Trocknen. Das vollständige Austrocknen derselben ist von größter Wichtigkeit, da die Stengel sonst in Gährung übergehen und schimmelig und wertlos werden. Auch die Nesselblätter können gesund und schön trocken als Viehfutter verwendet werden, da sie reich an Eiweißstoff sind.

Die genannte Berliner-Gesellschaft hat sich bereits an die übrigen deutschen Staaten gewandt, damit auch dort die Nesseln gesammelt und den Sammelstellen zur Verfügung gestellt werden. Sie hat sich auch eines der besten Verfahren für das Spinnen und die Verarbeitung der Nesselstengel gesichert und verspricht sich dieses neue Textilerzeugnis bald auf den Markt zu bringen.

Metrische Garnnumerierung in England. Aus Manchester kommt die interessante Mitteilung, daß die überwiegende Mehrheit der englischen Spinnereien in Uebereinstimmung mit den Maschinenfabrikanten beschlossen habe, nach dem Kriege das metrische Garnmaß zur Einführung zu bringen. Es ist bekannt, welchen Widerstand allein die englische Textilindustrie den Bestrebungen aller europäischen Industrieländer für das metrische System bisher entgegengesetzt hat. Durch die im „Konfektionär“ eingehend erörterten Beschlüsse der deutschen und österreichischen Textilindustriellen, ohne Rücksicht auf England, für alle Gespinste das Metermaß zur Anwendung zu bringen, dürften für die englischen Entschlüsse nicht unbeeinflusst geblieben sein.

* * *

Auch im Deutschen Reichstage wird die Frage der metrischen Garnnumerierung demnächst zur Erörterung gelangen. Die Regierung steht der Einführung des metrischen Garnmarktes wohlwollend gegenüber.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Die Aktiengesellschaft vorm. Baumann älter & Co. in Zürich hat in der 16. ordentlichen Generalversammlung beschlossen, für das Geschäftsjahr 1915/16 eine Dividende von 5% zur Verteilung zu bringen.

— **Tuchfabrik Schaffhausen.** Der Verwaltungsrat beantragt der demnächst stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung den Ankauf von Liegenschaften und damit in Verbindung die Erhöhung des gegenwärtig 350,000 Fr. betragendes Aktienkapitals.

— **Hüssy & Cie. A.-G. in Safenwil.** Dieser Tage ist die Firma Hüssy & Cie., Weberei, Färberei, Bleicherei usw. in Safenwil in eine Familienaktiengesellschaft umgewandelt worden mit einem Kapital von 2 Mill. Fr. Die Herren W. Hüssy-Bühler in Aarburg und O. Hüssy-Steiner in Safenwil sind Delegierte des Verwaltungsrates. Gustav Hüssy in Safenwil besitzt Einzelprokura.

— Textilwerk Horn A.-G. in Rorschach. Man schreibt uns: Unter dieser Firma hat sich mit Sitz in Rorschach eine Aktiengesellschaft gebildet mit dem Zwecke, das Geschäft der bisherigen Firma Traugott Schmid & Cie. in Horn zu übernehmen und weiter zu betreiben. Das Grundkapital beträgt Fr. 400,000 und ist eingeteilt in 400 auf den Namen lautende und volleinzahlbare Aktien zu 1000 Franken.

Der Verwaltungsrat besteht aus Dr. Bruno Heberlein, Advokat, von Meilen, in Rorschach, Präsident; August Sturzenegger, von und in Walzenhausen, Vizepräsident, und Traugott Schmid, von Flawil, in Horn. Die Geschäftsleitung wird Traugott Schmid als Direktor übertragen mit Einzelunterschrift.

— Bütschwil. Das Etablissement Bütschwil der A.-G. Birnstiel, Lanz & Co. in Wattwil ist käuflich an die Firma Spinnerei Dietfurt, Max Wirth & Co. in Dietfurt, übergegangen. Die Betriebsübernahme durch die neue Firma erfolgt am 1. Juli 1917. Die Fabrik soll baulich erweitert werden.

Deutschland. Zum Zwecke der Erwerbung und Fortführung der in Radolfzell als Hauptniederlassung und mit Zweigniederlassungen in Stockach und Engen betriebenen Trikot-Fabriken der Firma Jacques Schießer ist mit einem Grundkapital von 2,000,000 Mark die Firma Trikotfabriken J. Schießer Aktiengesellschaft in Radolfzell am Bodensee errichtet worden. Sie bringt die bisherige Firma mit den Fabriken im Werte von 4,464,632 Mark Aktiven und mit 2,161,591 Mark Passiven, darunter eine restliche Hypothekenschuld ein. Außerdem wird ein Rücklagebestand von 303,041 Mark unangerechnet eingebracht. Die Gründer übernehmen sämtliche Aktien zu 100 Prozent. Den ersten Aufsichtsrat bilden Frau Malwine Schießer, Frau Adele Finkh, Kommerzienrat Gustav Prym in Konstanz, und Treuhänder Jakob Moser in Frankfurt a. M. Vorstand ist Generaldirektor Jean Schießer in Radolfzell, Vorstandsstellvertreter: Hans Koller und Adolf Schildknecht, beide in Radolfzell.

Oesterreich-Ungarn. Budapest. Die Erste ungarische Wirkwarenfabrik A.-G. in Budapest, die zum Konzern Manfred Weiß gehört, erhöhte ihr Aktienkapital durch Verteilung von Gratisaktien zu Lasten des Gewinnvortrages und des Reservefonds von 1 1/2 auf 2 1/4 Millionen Franken.



Technische Mitteilungen



Taffetasgewebe.

Ihre innere u. äußere Beschaffenheit sowie ihre Verwendung.

Von H. Pfister, Biberach.

(Nachdruck verboten.)

In der technischen Ausführung stellen die Taffetgewebe in jeder Hinsicht bedeutende Anforderungen sowohl an den Meister wie auch an den Arbeiter und nicht minder an die Qualität des Materials.

Die Herstellung eines einwandfreien Chiffongewebes erfordert wiederum besondere Aufmerksamkeit. So ist bei den Vorbereitungsmaschinen in der Winderei, Zettlerei und speziell Spulerei die Lieferung exakter Arbeit Haupterfordernis; hängt doch hiervon ab, was nachher der Weber an Quantität und Qualität des Stoffes herausbringt.

Für Chiffon darf die Spulerei nur kurze Spüli verwenden; lange Spüli erzeugen bei der Abwicklung, hauptsächlich dem Ende zu, vermehrte Reibung, wodurch die Trame zum Reißen kommt und Zerrschüsse verursacht.

Das Aussehen der Ware hängt hauptsächlich von der guten Arbeitslieferung der Spulerei ab. Dieser Abteilung soll die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden, nicht nur wegen den Taffetas-Chiffons, sondern überhaupt wegen allen vorkommenden Geweben.

Herr E. Oberholzer schreibt vortrefflich: «Gut gespult ist halb gewoben!»

Bei der Kette auf Stuhl ist zu beachten, daß Chiffon in Kette und Schuß die richtige Dämmung erhält. Zu starke

Dämmung der Kette ergibt «harte» Ware, bei zu schwacher Dämmung wird die Ware «lappig» und wibt sich stark ein, wodurch Stoffverlust entsteht.

Der Schußfaden muß so gedämmt sein, daß sich der Faden nicht zu leicht aus der Oese ziehen läßt.

Um die Eigenschaften des «Chiffon» voll zu erreichen, ist nebst der Färbung eine entsprechende Behandlung auf Stuhl notwendig. Je nach der Ausführung auf Stuhl kann die Ware zu hart oder zu lappig, kraus oder mit Zerrschüssen versehen sein.

Um diese Fehler zu verhüten, ist, wie oben schon bemerkt, darauf zu achten, daß die Dämmung in Kette und Schuß eine richtige ist. Es muß ferner darauf gesehen werden, daß Chiffon mit Hoch- und Tieffach gewoben wird. Diese Einrichtung ergibt die reinste Fachbildung, was für die Herausbringung eines «glatten» Taffet unerlässlich ist.

Bei der Hoch- und Tieffachmaschine können die Hakenmesser der Ratière entsprechend verstellt werden, sodaß die Anordnung derjenigen der Kreisexzenter entspricht. Chiffon, überhaupt alle Taffetgewebe müssen mit offenem Fach gewoben werden, frühzeitiger Fachschluß ergibt unglatten, krausen Stoff. Die Aufhaltung muß derart eingerichtet sein, daß die Schützen im Kasten nicht zurückgeworfen werden, ansonst der Schuß aus seiner gestreckten Lage herauskommt und sich im Fach aufbauscht, wodurch unglattes Tuch entsteht.

Die Verarbeitung der übrigen glatten Taffete ist derjenigen des Chiffon identisch.

Taffetasgewebe mit Rippen, wie Failles, Bengalines usw. verlangen wiederum besondere Behandlung und Aufmerksamkeit, schon deshalb, weil sie mit grobem Schußmaterial angefertigt werden; ferner weil die Kette infolge ihrer schlechten Decke auf Baumwolle und Wolle gern rohrig wird. Ober- und Unterfach müssen daher stets gleichmäßige Spannung haben, auch darf die Kettenspannung nicht zu stark sein, sonst vergräbt sich der Kettfaden im groben Schuß. Der Schuß muß stark gespannt sein, damit das Tuch glatt wird.

Louisine, als einfachstes Gewebe, wird gern kraus; dies rührt daher, wenn das Fach sich zu früh schließt. Es muß somit stets mit offenem Fach gewoben werden, auch muß darauf gesehen werden, daß der Hub der Schäfte ein stets gleichmäßiger ist.

Marceline, als leichtester Artikel, verlangt besonders sorgfältige Behandlung. Die Enden sind gegen Zerrschüsse sehr empfindlich, es empfiehlt sich daher, Verbindfäden nachzuführen. Auch für diesen Artikel dürfen nur kurze Spüli verwendet werden, damit bei der Abwicklung keine Reibung entsteht und Zerrschüsse vermieden werden.

Stückgefärbte Artikel müssen in Kette und Schuß so stark wie möglich gedämmt werden, damit der fertige Stoff weniger schiebt.

Was die Taffetas-Ableitungen anbelangt, sei bemerkt, daß dieselben gewöhnlich 2bäumig hergestellt werden, nämlich mit einer Deck- und einer Bindekette. Um die Rippen, das charakteristische der Taffetas-Ableitungen, voll und rund herauszubringen, muß die Bindekette stark, die Deckkette weniger stark gedämmt werden.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß wohl sehr viel praktische Erfahrung notwendig ist, um Taffetgewebe «glatt» herauszubringen.

Krause, unglatte Stücke sind unansehnlich und ist die Ursache hauptsächlich auf die Unegalität des Materials zurückzuführen. Oft liegt der Fehler auch an unrichtiger Stuhlbehandlung, überhaupt an der Verarbeitung; nicht aber sind krause Stücke auf die Ausfärbung zurückzuführen, wie dies oft von Fabrikleuten behauptet wird.

Krause Stellen treffen wir hauptsächlich in Ecossais und Quadrillés, wo schwarz mit couleur wechselt. Der Fehler liegt da an unrichtiger Farbd disposition! Wenn für schwarz